

verständlich machen will, wie vor Tausenden von Jahren. Denn wenn wir gerade vorher die Entwicklungsstufe der heutigen Menschheit mit dem reifen Mannesalter verglichen haben gegenüber dem Kindheitsstadium zur Zeit des Moses und früher, so ist es bei aller Anerkennung des menschlichen Fortschrittes doch am Platz zu fragen, ob denn die Menschheit unserer Tage wirklich schon im Mannesalter steht und ob denn nicht auch unser Weltbild noch verschiedener Verbesserungen bedarf. Wahrscheinlich! Und wenn Gott heute eine Offenbarung über die Schöpfung gäbe, würde er sich unserem Fassungsvermögen anpassen und seine Offenbarung im Rahmen unseres Weltbildes und unter Zugrundelegung unserer Vorstellungen geben.

Und wieder nach Jahrtausenden würden sich die Menschen bei Erklärung dieses Schöpfungsberichtes aus dem 20. Jahrhundert genau so mit unserem veralteten und indessen verbesserten Weltbild auseinandersetzen müssen, wie wir es heute tun müssen mit dem Weltbild des alten Vorderasien.

Ein Vergleich zwischen dem biblischen Schöpfungsbericht und dem babylonischen Enuma elish zeigt, daß sich zwischen beiden eine ungeheure Kluft auftut. In der Bibel finden wir einen allmächtigen, unendlich weisen Gott, der vor allen Dingen war, der alles, auch den Urstoff, erschaffen hat. Im Enuma elish ist von einem solchen Gott keine Spur. Hier gibt es nur polytheistische Wahngelilde und mythologische Ungeheuer von entsetzlichen Ausmaßen und Gestalten — ein wahrer Hohn auf den wahren Gottesbegriff! Auch das beiden gemeinsame Weltbild und der gemeinsame Kulturboden vermögen diese Kluft nicht zu verengern, geschweige denn zu schließen. Das Weltbild ist in der Bibel und in Babel dasselbe, aber der *Gottesbegriff*, der hier und dort hinter ihm steht, ist unendlich verschieden. Darum sieht der Israelit trotz des Weltbildes, das er mit Babel gemein hat, die Welt selbst mit ganz anderen Augen als der heidnische Babylonier.

Hervorragende Gestalten des alttestamentlichen Priestertums

Von Dr. Karl Fruhstorfer, Linz

2. Phinees

Durch furchtlosen, hell lodernden Eifer für die Ehre Gottes tat sich der nachmalige Hohepriester Phinees hervor, der Sohn Eleazars und ein Enkel Aarons (Ex 6, 25). Hinter seinem dunklen Äußeren barg sich der Lichtglanz einer glutvollen Seele. Der aus dem Ägyptischen stammende Name Phinees, hebräisch Pinechas,

bedeutet nämlich schwarz¹⁾. Der dunkle Teint des Trägers dieses Namens wird den Anlaß zur Benennung gegeben haben.

Der Aufenthalt in *Setim* (Schittim), d. i. Akkazienau, im Lande Moab während des Wüstenzuges wurde den Israeliten zu einem Capua für Seele und Leib (Nm 25). Wieder richteten Gottessöhne ihre Augen auf Menschentöchter, und wieder wurde es jenen zum Verhängnis (vgl. Gn 6, 2). Die Israeliten ließen sich mit den Moabiterinnen ein. Die unlautere Liebe zu den letzteren führte dann zum Abfall vom Glauben an Jahwe. Die Moabiterinnen ließen auf den Rat des zwispältigen Propheten Balaam (Nm 31, 16; Apk 2, 14) den Israeliten Einladungen zu ihren Götzenopfern zugehen, und die Israeliten leisteten Folge; sie nahmen an den heidnischen Opfermahlzeiten teil und beteten den Götzen *Beelphegor* (Ba'al Pe'or) an (Nm 25, 1 ff.), den die Moabiter und die mit ihnen verbündeten Madianiter (Nm 22, 4. 7) eifrig verehrten. Die Söhne Israels dienten diesem Götzen, indem sie ihm zu Ehren Unzucht mit den moabitischen Weibern trieben. So wurden sie Scheusale wie der Götze, den sie liebten (Os 9, 10). Das forderte den Zorn Gottes heraus. Gott befahl Moses, die Anbeter Baals angesichts der Sonne hinzurichten²⁾. Damit es sich handgreiflich zeige, daß der Sonnengott Baal, zu dem sie anbetend ihre Hände erhoben hatten, ein ohnmächtiger Götze ist, der seinen Anhängern nicht helfen kann, sollten sie „angesichts der Sonne“ schmachvollen Tod erleiden. Moses gab den Auftrag Gottes den Vorstehern Israels bekannt.

Schon war das Todesurteil über die Anbeter Baals gesprochen. Schon wütete eine von Gott zur Strafe verhängte Plage. Moses und die es mit ihm hielten, wehklagten vor dem Eingang der Stiftshütte. Da führte Zambri, ein angesehener Israelit aus dem Stamme Simeon (Nm 25, 14), vor den Augen Moses' und des Volkes die einem hervorragenden Geschlecht entstammende Madianiterin Cozbi (V. 15) herbei, eine „Priesterin“ des Götzen *Beelphegor*, stellte sie seinen Stammesgenossen vor und verschwand mit ihr in dem Zelt, das der Ausübung des unzuchtigen Kultes dieses Götzen diente. Wie der Priester Phinees das sah, glühte heiliger Zorn in ihm auf. Seine Hände erfaßten eine Lanze³⁾ (V. 7

¹⁾ *Ed. König*, Hebr. u. Aram. Wörterbuch zum Alten Testament⁵. Leipzig 1931, S. 362. *Kalt*, Bibl. Reallexikon². Paderborn 1939, II, Sp. 381 s. v. Phinees.

²⁾ Die verschiedenen Deutungen, die das hebr. Verb *jaka'* (Nm 25, 4) gefunden hat, siehe in *Gesenius-Buhl*, Hebr. u. Aram. Handwörterbuch¹⁰. Leipzig 1915, S. 314. Vulg. *bietet*: *suspende in patibulis*. — Statt *rasche* = *principes* im selben V. ist zu lesen: *risch'e* = *reos*: *Hummelauer*, *Numeri* (Cursus Script. S.). Parisiis 1899, pg. 311.

³⁾ Vulg.: *Dolch*.

H. T.), er geht den beiden nach, betritt das Zelt und durchbohrt beide. In flagranti waren sie ertappt worden, in der Sünde erteilte sie der Tod (V. 6 ff.).

Ob der eifervollen Sühnetat des Priesters Phinees ließ Gott die Plage aufhören, der bereits 24.000 Personen (V. 9) erlegen waren. Gott schloß sodann mit dem Priester Phinees einen *Friedensbund*. Jahwe versprach ihm und seinen Nachkommen das Hohepriestertum für immer zum Lohne dafür, daß er für die Ehre Gottes geeifert und so Israel entsühnt hat (V. 12 f.; Sir 45, 30; 1 Makk 2, 54). Aus dem Buche der Richter (20, 26 ff.) erfahren wir, daß Phinees zur Zeit des Bürgerkrieges mit den Benjaminiten als Hoherpriester seines Amtes in Bethel⁴) waltete, wo damals die Bundeslade sich befand. Doch gehörte zur Zeit Samuels der Hohepriester Heli der Linie Ithamar an⁵). Was die Suspendierung des Hauses Eleazar herbeiführte, geht aus der Bibel nicht hervor. König Salomo setzte wieder einen Nachkommen Phinees', Sadok, zum Hohenpriester ein (3 Kg 2, 35; 1 Par 6, 4. 8).

Der unerschrockene Mut des Priesters Phinees war es auch, der Moses veranlaßte, denselben beim *Vernichtungskrieg gegen die Madianiter* ins Feld zu senden und ihm dabei die heiligen Geräte und die Kriegsposaunen anzuvertrauen (Nm 31, 6). Sind unter den „heiligen Geräten“ nur die Urim und Tummim (Ex 28, 30) gemeint, damit Phinees als Stellvertreter seines Vaters, des Hohenpriesters Eleazar, den Willen Jahwes gegebenenfalls erkunden könnte?⁶)

Sein für die Ehre Gottes brennender, durch keine irdische Rücksicht gedämpfter Eifer machte ferner Phinees zum *Führer und beredten Mund der Gesandtschaft*, die unter Josue an die transjordanischen Stämme geschickt wurde, als diese am Jordan einen Riesenaltar errichtet hatten (Jos 22, 10 ff.). Derselbe erweckte nämlich den Verdacht eines Schismas. Ist es nicht der Priestereifer Phinees', der aus den Worten der Gesandtschaft lodert: Warum verlaßt ihr Jahwe, den Gott Israels, da ihr Altar gegen Altar errichtet? Habt ihr nicht genug an dem Frevel mit Beelphegor? Wollt ihr das Strafgericht Gottes von damals erneuern? (V. 16 ff.) Die Oststämme beteuerten in ihrer Antwort, daß sie keinen zweiten Opferaltar errichten wollten; der erbaute, weithin sichtbare Altar will nicht der Darbringung von Opfern dienen, sondern nur sichtbares Zeichen dafür sein, daß der gleiche

⁴) = domus Dei in Vulg. (V. 26).

⁵) Wie sich aus dem Zusammenhalt von 1 Sm 14, 3; 22, 20 und 1 Par 24, 3 ergibt. — Ithamar war Bruder Eleazars (Ex 6, 23).

⁶) Vgl. Hummelauer, a. a. O., S. 345; Heinisch, Das Buch Numeri. Bonn 1936, S. 117. Über die geheimnisvollen Urim und Tummim (Vulg. doctrina et veritas) handelt ausführlich Gabriel, Untersuchungen über das alttest. Hohepriestertum. Wien 1933, S. 91 ff.

Glaube an Jahwe die Oststämme mit den Weststämmen verbindet (V. 22 ff.). Mit dieser Erklärung gab sich Phinees und mit ihm West-Israel zufrieden. Ein Bürgerkrieg war so verhütet worden.

In dankbarer Anerkennung seiner besonderen Verdienste um Israel erhielt Phinees die Stadt Gabaath auf dem Gebirge Ephraim, in der sein Vater, der Hohepriester Eleazar, begraben wurde (Jos 24, 33).

Der eifervollen Sühnetat des Priesters Phinees gedenken rühmend Jesus Sirach, der ihn darob in den Kanon der Großen und Heiligen Israels einreichte (Sir 45, 28 ff.), der Sänger des historischen Psalms 105 (V. 28 ff.) und der Heldenpriester Mathathias. Letzterem schwebte das Beispiel des eifernden Priesters Phinees vor Augen, als er selbst einen abtrünnigen Volksgenossen, der über Aufforderung des Gesandten des Königs Antiochus IV. Epiphanes ein Götzenopfer darbringen wollte, am Altar samt dem königlichen Abgesandten tötete (1 Makk 2, 23 ff.). Sterbend hat Mathathias seinen Priester-Söhnen den Priester Phinees als nachzuahmendes Beispiel des Eifers für die Ehre Gottes hingestellt (V. 54).

Vom neutestamentlichen Standpunkt aus ist der keine Menschenfurcht kennende Eifer für die göttliche Ehre, der den Priester Phinees entflamnte, gewiß auch des größten Lobes würdig, aber die Art der Betätigung des Eifers in Setim atmet nicht den Geist des Evangeliums. Christus hat bei seiner Gefangennahme zu Petrus, der nach dem Schwerte griff, gesprochen: Stecke dein Schwert in die Scheide! (Jo 18, 11.) Und als die Apostel Jakobus und Johannes Feuer vom Himmel herabrufen wollten auf die ungastlichen Samariter, verwies es ihnen der Gottmensch (Lk 9, 53 ff.). Doch kann Phinees nicht der Ungerechtigkeit geziehen werden. Gott hatte ihm das Schwertrecht über die Götzendiener durch Moses übertragen.

Der ringende Christ, gezeigt an Michelangelo¹⁾

Von *DDR. Karl Eder*, Linz

„Des Herzens Woge schäumte nicht so schön empor
und würde Geist,
Wenn nicht der alte stumme Fels, das Schicksal,
ihr entgegenstände“
(Hölderlin)

Einleitung

Paulus hat einen Durchblick gegeben über die Stellung des Christen, der in seiner Klarheit unüberbietbar ist. Er sagt: „Ist einer in Christus, so ist er ein neues Geschöpf“ (2 Kor 5, 17).

¹⁾ Vorlesung auf der Jungakademiker-Woche in Ort bei Gmunden am 29. August 1946.